

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druk und Verlag von Eiepsch & Reichardt in Dresden.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 58/40.

Telegraphen-Adresse: Nachrichten Dresden.

Preis pro Nummer: 11 + 2096 + 3601.

Bezugsgebühr
Für den Abnehmer des Dresdner Nachrichten beträgt die Bezugsgebühr für ein Jahr (12 Nummern) 1,50 Mark, für ein halbes Jahr (6 Nummern) 0,75 Mark, für ein Vierteljahr (3 Nummern) 0,375 Mark. Die Bezugsgebühr ist in Vorauszahlung zu leisten. Für den Abnehmer des Dresdner Nachrichten beträgt die Bezugsgebühr für ein Jahr (12 Nummern) 1,50 Mark, für ein halbes Jahr (6 Nummern) 0,75 Mark, für ein Vierteljahr (3 Nummern) 0,375 Mark. Die Bezugsgebühr ist in Vorauszahlung zu leisten.

Anzeigen-Tarif
Anzeigen im Dresdner Nachrichten werden zu folgenden Preisen angenommen: 1. Zeile für 10 Tage 1,00 Mark, für 20 Tage 1,50 Mark, für 30 Tage 2,00 Mark, für 40 Tage 2,50 Mark, für 50 Tage 3,00 Mark, für 60 Tage 3,50 Mark, für 70 Tage 4,00 Mark, für 80 Tage 4,50 Mark, für 90 Tage 5,00 Mark, für 100 Tage 5,50 Mark, für 110 Tage 6,00 Mark, für 120 Tage 6,50 Mark. Die Anzeigenpreise sind in Vorauszahlung zu leisten.

Dresdner Bank

Aktienkapital und Reserven 261 Mill. Mark.

Depositen-Kassen und Wechsel-Kontore:

Dresden-A., König-Johann-Strasse 3
" " Prager Strasse 45
" " Striesener Strasse 49
Dresden-N., Bautzner Strasse 3
Kurort Weisser Hirsch
Meissen und Kötzschenbroda.

Bareinlagen, Annahme zur Verzinsung. :: ::
Scheck-Verkehr, Eröffnung von Scheckkonten.
Wertpapiere, An- und Verkauf, Beleihung.
Coupons, Einlösung und Verwertung. :: ::
Depots, Aufbewahrung offener u. verschlossbarer.
Kreditbriefe auf alle Hauptplätze der Welt. :: ::

Für eilige Leser.

In der Befreiungsstadt Bethabara in Syrien hat eine Abteilung von acht Mädchen rekrutiert.

In den Marokko-Verhandlungen ist infolge einer Abänderung des neuen französischen Entwurfs eine kurze hinauschiebung des Schlusstermins nötig geworden.

Das französische Marineministerium bestätigt die Zahl der von der Besatzung der „Liberte“ Getöteten und Verwundeten auf 204, der Verwundeten auf 196.

Der türkische Sultan hat den deutschen Botschafter in Konstantinopel um möglichst schnelle Vermittlung des Deutschen Kaisers im Tripolis-Konflikt ersucht.

Der Fernflug Moskau-Petersburg ist abgebrochen worden.

Auf Martinique haben große Heberschwemmungen bedeutenden Schaden angerichtet.

Neueste Drahtmeldungen

vom 27. September.

Tripolis.

(Vergetliche Tagesgeschichte.)

Berlin. (Priv.-Tel.) Aus Konstantinopel wird gemeldet, der Sultan habe gestern den deutschen Botschafter Freiherrn v. Marschall ins Palais berufen und ihn in aller Form um möglichst schnelle Vermittlung des Deutschen Kaisers im Tripolis-Konflikt ersucht. Die Vermittlungsaktion solle dem Wunsche des Sultans gemäß möglichst noch vor der Vondung der italienischen Truppen in Tripolis erfolgen, die für heute angekündigt sei. Der deutsche Botschafter soll übrigens in Uebereinkunft mit der Mehrheit des türkischen Ministerrats zu verhältnißloser Haltung geraten und die Vermittlung des Kaisers nur für den Fall der Erfüllung bestimmter Wünsche Italiens zugesagt haben. Der für heute stattfindende türkische Ministerrat werde über den Umfang der Privilegien entscheiden, die der italienischen Regierung in Tripolis gewährt werden könnten.

Konstantinopel. Die Nachrichten über die Vorbereitungen Italiens rufen in der öffentlichen Meinung der Türkei Besorgung hervor. Die Regierung ist bemüht, die Erregung zu dämpfen. Eine für morgen angelegte, gegen das Vorhaben Italiens gerichtete Verlesung ist verboten worden. Der Minister des Innern habe gestern nachmittags die Vertreter der Presse zu sich berufen und ihnen empfohlen, angesichts der Lage die Veröffentlichung von Alarmnachrichten zu vermeiden, weil eine Erregung der Gemüter bedenkliche Folgen zeitigen könnte. Der Kriegsminister hat die Presse gebeten, über militärische Maßregeln nichts zu veröffentlichen. Beim Großvezir finden täglich Ministerberatungen statt, deren Beschlüsse geheim gehalten werden. Gerüchte besagen, es herrsche die Meinung vor, daß Truppen und Munition nicht nach Tripolis geschickt werden sollen. Der italienische Gesandte habe mit dem Großvezir auf dessen Wunsch eine lange Unterredung, die für die Lage bedeutsam sein soll.

Konstantinopel. Von maßgebender Stelle werden die jüngst erschienenen Zeitungsnachrichten für falsch erklärt, wonach der Ministerrat beschlossen haben sollte, daß im Falle einer Vondung italienischer Truppen in Tripolis die dort liegende Division bis auf den letzten Mann zu kämpfen hätte, daß die Italiener aus der Türkei vertrieben, die Beziehungen abgebrochen und die Kapitalien für Italien gestrichelt werden sollten. Nach weiteren Mitteilungen ereignet sich in Regierungskreisen eine hoffnungsvollere Auffassung, weil bereits Besprechungen über die Forderungen Italiens angeknüpft worden sind.

Malta. Zwei Schlagschiffe und vier Torpedobootsärzler, wie man annimmt italienischer Herkunft, haben heute die Insel Malta in der Richtung auf Tripolis passiert.

Adria. Das italienische Konsulat hat die Besetzung erhalten, es sei notwendig, die Dampfer, die zur Abfahrt nach Italien bereit stehen, zurückzuhalten.

Zur Marokko-Frage.

(Vergetliche Tagesgeschichte.)

Berlin. (Eigener Telegraph.) In der Marokko-Frage hat Herr von Aderken an dem neuen französischen Entwurf abermals einige Abänderungen für notwendig befunden, womit eine kurze hinauschiebung des Schlusstermins gegeben ist.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die redaktionellen Abänderungen zu dem Vertragsentwurf über Marokko, die Deutschland zu machen wünscht, dürften, wie verlautet, noch im Laufe des heutigen Tages dem französischen Vorkonferenzen übergeben werden. Der Pariser „Matin“ berichtet, bei ihrer Montags-Zusammenkunft hätten die Herren von Aderken-Wächter und Cambon den französischen Entwurf hinsichtlich des Protektorats über Marokko Punkt für Punkt durchgesehen. Der Entwurf zähle 13 Paragraphen. Vorkonferenzen seien hinsichtlich aller Paragraphen konstatirt mit Ausnahme von dreien. Einer dieser drei Paragraphen beziehe sich auf die Konsulargerichtsbarkeit in Marokko. Herr v. Aderken wünsche ganz kleine Retuschen hinsichtlich dieser drei Paragraphen. Bevor er sie aber mit Herrn Cambon vereinbare, wolle er mit dem Reichskanzler Rücksprache nehmen. In türkischen Kreisen legt man den kleinen Änderungen keine große Wichtigkeit bei. Man vertritt die Ansicht, daß das Uebereinkommen im Prinzip als fertiggestellt gelten könne.

Paris. Der Vorkonferenzen-Cambon hat über seine aetirige Unterredung mit dem Staatssekretär von Aderken-Wächter kurz telegraphisch berichtet. Man erwartet nunmehr die vom Staatssekretär angeforderte definitive Antwort, um den deutschen Standpunkt zu den letzten französischen Vorschlägen genau zu prüfen (apprecier).

Langer. Meldungen von Seiten der Einwohnern besagen, die Spanier hätten alle Stellungen an rechten Ufer des Ned Herr räumen müssen. Eine Kolonne soll am Donnerstag überfallen worden sein; die Munition sei weggenommen worden. Bei Scluan, das am Sonntag von den Spaniern erobert wurde, haben die Milizen angeblich fünf im Stiche gefasste Kanonen erbeutet. Eine Besatzung dieser Meldung liegt noch nicht vor.

Madrid. Offizielle Kreise erklären, daß an Bord des vor Asti eingetroffenen Kreuzers „Aquila“ sich keine Militärmunition befinde.

Mogador. Der spanische Kreuzer „Aquila“ ist vor Asti einetroffen. Die dortigen Stämme zeigen sich feindselig und verhindern die Landung.

Zur Katastrophe von Toulon.

(Vergetliche Tagesgeschichte.)

Paris. Minister Arago, Klotzsch, saute an den Präsidenten Aulieres folgendes Telegramm: Tief erschüttert durch die Nachricht von der schrecklichen Katastrophe, die die französische Flotte betroffen hat, spreche ich Ihnen mein aufrichtiges Mitgefühl aus. Arago, Klotzsch.

Paris. Derzeitige Auftritte spielen sich gestern den ganzen Tag über vor dem Marineministerium ab, wo sich unablässig Angehörige der „Liberte“ einfanden. Der Minister Tellec erklärte einem Berichterstatter, es sei unmöglich, anzunehmen und zu behaupten, daß die Ursache der Katastrophe in der Entzündung des Pulvers zu suchen sei. Die Offiziere erklärten einstimmig, das Pulver sei von neuerer Abartition und für lange Zeit widerstandsfähig.

Paris. Die Frage nach der Entstehungssache der Katastrophe auf der „Liberte“, ob neuer oder Selbstentzündung des Pulvers, ist noch nicht aufgeklärt. In den Kreisen der französischen Neutralität meint man zu der Ansicht, daß Selbstentzündung vorliege. Der „Matin“ teilt heute aus einem offiziellen Berichte, den der Minister Tellec gestern aus Toulon erhalten hat, folgendes mit: Um 5 Uhr 15 Min. wurde voridrisimäßig gemeldet, daß Bord der „Liberte“ war nichts Absonderliches zu bemerken. Um 5 Uhr 35 Min. hörte man verschiedene schwache Detonationen aus den vorderen Geschüßräumen. Erst hierauf entwickelte sich das Feuer. Die ganze Mannschaft war tot. Die Geschüßräume waren bereits mit Rauch gefüllt. Einige Matrosen sprangen ins Wasser. Der älteste Offizier betrat die Pulverkammern unter Wasser zu leben. Bekanntlich konnte dieser Befehl nicht mehr ausgeführt werden. Die große Explosion fand 18 bis 19 Minuten nach der ersten Detonation statt. Nach dieser Darstellung würde der Unfall lediglich auf eine Explosion des Pulvers zurückzuführen sein.

Der Fernflug Moskau-Petersburg mißglückt.

Moskau. (Priv.-Tel.) Der Flieger Graf de Camargo und sein Passagier Wevells sind unbeschädigt in St. Petersburg zurückgekehrt. 105 Werk von St. Petersburg, neben der Petersburger Chauffee, waren sie wegen eines kleinen Schadens zu landen gezwungen. Nachdem dieser beseitigt war, beschloß der Campo, trotz wieder aufzustiegen, aber mehrere Bauern eines benachbarten Dorfes hielten den Apparat so ungeschickt, daß das Feuer beschädigt wurde. Anstatt links aufzusteigen, lies der Tower direkt nach rechts auf und blieb an einem Fappelbaum hängen.

Heberschwemmung auf Martinique.

Fort de France. Die Stadt ist überflutet mit Wasser. Die Häuser stehen unter Wasser. Der Schaden ist bedeutend. Die Reis sind eingetränkt. Die Schuppen wurden fortgeschwemmt.

Marlsruhe. (Priv.-Tel.) In der heutigen Sitzung des Deutschen Naturforschers- und Aerzte-tages leitete Herr Dr. Ehrlich die Debatte über Salvarian ein. Zu dem Vortrag war der Großherzog erschienen. Ehrlich führte aus, daß eine neue Debatte einem wissenschaftlichen Bedürfnis entspreche. Es sei durchaus nicht verwunderlich, daß die Ergebnisse, die bei den Verhandlungen mit Salvarian erzielt worden seien, so wechselläufig gewesen sind. Die verschiedenen unglücklichen Heberschwemmungen führte er auf den Bakterienherd des für die Einlieferung benutzten Wassers und andere ähnliche Störungen zurück.

Kunst und Wissenschaft.

Die Berliner Erbauung des „Hofkavaliers“ ist indultig auf den 4. November festgesetzt worden.

Das Direktorium des Germanischen Nationalmuseums in Nürnberg hat sich nach hergeleiteten Theaterzetteln. Von der Anordnung, die bei der Aufstellung der für die Berliner Theaterausstellung gegen Zahlung des vorigen Jahres hergeleiteten Gesandten aetirlich haben sich, weiß manches Museum und manche Bibliothek ein Vieh zu finden. Auch das Germanische Museum in Nürnberg hat dabei 12 Nürnberger Theaterzettel aus dem 18. Jahrhundert eingekauft, die trotz etwiger betrüblicher Nachforschungen bis jetzt nicht wieder zur Hand gebracht werden konnten. Da diese Bücher irgendwelcher Art wohl ausgehoben erscheint, offenbar wieder, wie in dem Berliner Fall, von dem letzten in den Mätern die Rede war, lediglich ein Expeditionsversehen, allerdings schwerer Art, zugrunde liegt, so werden hiermit alle bei der vorläufigen Theaterausstellung als Aussteller Beteiligten gebeten, etwaige Nachrichten über den Verbleib jener Zettel an das Direktorium des Germanischen Museums gelangen zu lassen. Die Stücke, von deren Aufführung in Nürnberg die Zettel Kunde geben, waren: „Die Zurückkunft von London“, „Die Wäckerle“, „Die Focken nach der Mode“, „Migiere“, „Gisli“, „Atlanta“, „Cato“, „Arminius“, „Amodeus“, „Die Bettelweiber“, „Dank“, „Der politische Rannegieser“.

Neues von Johann Adolf Hasse.

Dem sächsischen Herrscherhause wird mit Recht allzeit bewiesene Liebe zur Kunst nachgerühmt. Insbesondere herrsche der kurfürstliche Hof, der selbst mehrere kompositorisch begabte Mitglieder aufwies, die musikalische Kunst mit Aufopferung beträchtlicher Geldmittel in seinen

Dienst. Die Hützeiten der Königl. Sächs. musikalischen Kapelle und der Oper unter Richard Wagner und C. M. v. Weber werden von den Glanzperioden der kurfürstlichen Hofmusik unter Heinrich Schütz und Johann Adolf Hasse an äußerer Wirkung, an Prachtentfaltung und Reichtum der Mittel weit übertroffen. Doch unter Weber mußte die eben gegründete deutsche Oper die unglückliche Rolle des hinter der italienischen zurückgebliebenen Spielers spielen, während man die italienische, noch vom früheren Glanze leuchtende Oper verhältnißmäßig wie ein Schokkündchen. Alles flieht, das ist eine ständige sich beweisende Wahrheit dieser Welt, und so ging schließlich auch die italienische Oper an der männlichen Kraft deutscher Musik zugrunde. Eine andere Zeit zog heran, andere Sterne erschienen am Kunsthimmel, und bald war vergangen und den Blicken entschwunden, was einst in bengalischer Beleuchtung funkelnd dachelanden hatte.

Eine neue Epoche aber, die Vergangenes fürzt, begräbt gleichzeitig auch die guten Zeiten des Heberschwemmen nubarmerzig unter den Quaden ihres neuen Elementes, und immer vergeht wieder eine reichliche Spanne Zeit, ehe man sich, gerecht wägend und mit der objektiven Urteilsfähigkeit des Historikers anseheret, der Vorzüge des Alten klar bewußt wird. Die Sterne allererlicher Größe leuchten freilich, und darum nennen wir sie eben so, zu allen Zeiten, und Sebastian Bachs Kunst ist, wenn sie auch zeitweilig verkannt werden konnte, in ihrer Wirkung so gut wie nie an eine Zeit gebunden. Aber die mit einem solchen Uraente nicht vergleichbaren zweiten Größen haben ihre Zeitalter der Blüte und des Absterbens, und der rückstehende Eier des Vorherers kann ihnen sehr wohl zum Frommen ihres Ruhmes zugute kommen.

Eine solche Wiederkehr ereicht jedoch Johann Adolf Hasse. Freilich einweilen noch gewissermaßen in theoretischer, aber die musikalische Praxis wird wesentlich ihre Augen offen halten. Es ist das Verdienst Kreyhmers, die kunsthistorische Bedeutung der reichlich misachteten neapolitanischen Oper und damit auch

Daffes hervorgehoben zu haben (Anfang im Jahrbuch der Musikbibliothek Peters 1901, „Aus Deutschlands italienischer Zeit“). Kreyhmer würdigte auch in seinem „Nährer durch den Konzertsaal“ einige Werke Daffes eingehender. Der Dresdner Tito Schmid gab in seiner Sammlung „Musik am sächsischen Hofe“ (Leipzig u. Dörfel, Leipzig, 1909, I.) mehrere geistliche Werke für Sopran und Alt mit Klavier, oder Orgelbegleitung heraus, die sämtlich Beachtung verdienen, und 1906 erschien bei Breitkopf u. Härtel die erste umfangreiche musikhistorische Arbeit über Hasse, (Hase und die Webrüder Graun als Symphoniker, von Carl Mendie, deren Bedeutung namentlich beruht auf der Menge des hinzugebrachten Stoffes.) Ein anderer Schriftsteller, Lucian Ramonelli, hat die Cratorien des Meisters in den Kreis seiner Betrachtungen gezogen; seine Arbeit liegt wohl noch nicht gedruckt vor. In diesem Jahre ist jedoch eine weitere Studie über Hasse ebenfalls bei Breitkopf u. Härtel, als Beiwerk der Publikationen der Internationalen Musikgesellschaft erschienen, die sich mit der Kirchengemusik des „seuro Sassone“, wie die Italiener den Meister zu nennen pflegen, beschäftigt, und Walter Müller, einen jungen Schweizer Musiker und Schüler Dago Niemanns in Leipzig, zum Verfasser hat.

Der gerade auch in Dresden durch Paul Hoffelds unermüdete Heftredungen zu Ansehen gekommene Philo-joph Krause urteilt 1827 begeistert über die Daffesche Kirchenmusik. Er sagt: „Dasse ist der Correggio für die Kirchenmusik. So wie dieser große Maler den Himmel selbst voll Liebe und Freude des innigsten, zartesten Gefühls in lieblichen Gestalten, in Licht und Farbe schildert, so weiß Dasse das Gemüt durch innig schöne Töne mit dem Vorgefühl der seltsamen Freude des Himmels zu trösten und zu erfüllen.“ Nicht alle Kritiker Daffes sprachen sich so anerkennend aus. Als der Stern Wands anfing, nahm Daffes Ruhm ab; während man teure deutsche Mäntelheit und Kernhaltigkeit insicherte, tadelte man bei Dasse die Zähe und Weichlichkeit seiner Melodien. Der Meister, der allein für Dresden 32 Opern geschrieben hatte, galt auch in seinen Cratorien und seiner Kirchengemusik.